

Inhalt

Weihnachtspäckchen-Konvoi 2011	2
Schulweghelfer	3
Neues langfristiges Schulprojekt.....	5
Helfer mit Herz gesucht.....	7
Klinikum Pasing hilft den Lärmpegel zu senken	8
Mehr Sicherheit im Straßenverkehr	9
Trommelwoche	10
Neue Mitarbeiterin	101
Freie Plätze bei den Pfadfindern der DPSG	101

Grußwort des Elternbeirates

Frohe Weihnachten und ein gesundes, glückliches Jahr 2012



Wir wünschen allen Kindern, Eltern und Lehrern, Schulleitung und Verwaltung sowie allen, die an der Peslmüllerschule aktiv sind oder sich mit der Schule und den Menschen verbunden fühlen, ein frohes Weihnachtsfest, eine besinnliche Adventszeit und einen guten Start ins Neue Jahr.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle wieder an Betriebssekretär Jürgen Schnabel, der auch in diesem Jahr dafür gesorgt hat, dass ein prächtiger Weihnachtsbaum das Foyer der Peslmüllerschule schmückt. Die Nordmantanne stammt aus einem Forst der Gemeinde Geretshausen in der Nähe von Landsberg am Lech. Um den zirka vier Meter hohen Baum aufzustellen, hat Schnabel Klettergurte zu Hilfe genommen und konnte auf die Unterstützung von vier Mittelschülern setzen, die derzeit ein Praktikum im Bereich der technischen Hausverwaltung an der Schule absolvieren. Den Weihnachtsschmuck hat Schnabel diesmal selbst angebracht: „Leider war in diesem Jahr die Zeit zu knapp, um die Kinder einzubinden“, erläutert der Betriebssekretär. Vielen Dank allen Beteiligten!

Ima Buxton, Klasse 4a
Vorsitzende des Elternbeirates

Weihnachtspäckchen-Konvoi 2011

Freude und Lachen von Kinderaugen



Auch in diesem Jahr haben die Kinder der Peslmüllergrundschule wieder mit Begeisterung Weihnachtspäckchen für bedürftige Kinder gepackt und dafür Spielsachen gespendet. Die Päckchen sind schon auf dem Weg nach Rumänien und in die Ukraine.

Viel Organisationsgeschick und Arbeit haben sich gelohnt. Der Weihnachtspäckchenkonvoi 2011 ist am Samstag, dem 3. Dezember pünktlich um 11 Uhr im Zentrallager in Hanau gestartet. Mehr als 65.000 Päckchen und 100 ehrenamtliche Helfer fahren mit siebzehn 40-Tonner-Sattelzügen, einem 7,5-Tonner, drei Reisebussen und drei Sprintern auf zwei verschiedenen Routen den langen Weg nach Odessa in der Ukraine und zu verschiedenen Orten in Rumänien.

Verabschiedet wurden die Konvoiteilnehmer von Hanau Oberbürgermeister Claus Kaminsky, der Konvoileiterin Nicole Richter, dem Präsident von

Round-Table Christian Blankenhorn und dem Leiter Logistik des IPW Lucian Stephanski. Für Helfer und Päckchen führt Route Nummer eins über Regensburg, Passau, Wien, Budapest bis ins zirka 1.400 Kilometer entfernte Timisoara und von dort weiter ins rumänische Hinterland. Die zweite Tour mit Ziel im 2.300 Kilometer entfernten in Odessa in der Ukraine führt über Dresden, Krakau und Kiew.

Mit Unterstützung der Deutsch-Lutherischen Kirche in Odessa wird von dort aus mit kleineren Fahrzeugen die Verteilung organisiert – in Rumänien



*Die Freude am Geben steht den Grundschulkindern der Peslmüllerschule ins Gesicht geschrieben.
(Fotos: a.wienes)*

teilen sich die Helfer in verschiedene Richtungen auf: Alba Julia, Brasov, Petrosani und das Moldautal heißen die Stützpunkte, von welchen das bergige und zum Teil schwer zugängliche, von Armut gekennzeichnete Hinterland in Kleintransportern und 7,5-Tonnern angefahren wird.

In beiden Ländern werden die Weihnachtspäckchen in Kinderheimen, Krankenhäusern, Schulen und



Die Kinder helfen beim Verstauen der Päckchen im Auto von Annette Wienes, die die weihnachtliche Fracht zur Sammelstelle fährt.

Einrichtungen für Straßenkinder verteilt. Beim Auspacken sind unsere Helfer immer dabei – so garantieren Ladies' Circle, Round Table und Old Tablers Deutschland den Spendern, dass die Päckchen auch wirklich in den Händen bedürftiger Kinder landen! Unsere Belohnung: Freude und Lachen von Kinderaugen als Dank für die Helfer auf ihrer meist sehr anstrengenden Tour.

Für alle, die die Reise der Päckchen mitverfolgen möchten, wurde ein Blog eingerichtet:

Unter <http://www.weihnachtspaeckchenkonvoi.de/> wird zu beiden Touren gebloggt soweit von unterwegs möglich, so dass alle Spender, Helfer und Interessierten auf dem Laufenden bleiben. Weitere Hintergrundinformation finden Sie unter www.weihnachtspaeckchenkonvoi.de, sowie zu den Serviceclubs unter www.ladies-circle.de, www.round-table.de und www.old-tablers-germany.de.

Annette Wienes, Klasse 4c (EB)

Schulweghelfer

Lotsen im Dienste der Kindersicherheit

Gerda Bosch sichert seit mehr als fünfzehn Jahren als Schulweghelferin den Straßenbereich vor dem Haupteingang der Peslmüllerschule. In dieser Zeit hat sich die Situation vor allem für die Kinder verschärft. Um Gefahrensituationen vor der Schule zu vermeiden, müssen alle mit Rücksicht aufeinander schauen, mahnt die Lotsin.

„Guten Morgen“, tönt es freundlich in den diesigen Novembertagen hinein. Es ist Montag kurz nach halb acht, der Beginn einer ganz normalen Schulwoche. Von beiden Seiten der Peslmüllerstraße und aus der abzweigenden Weingartnerstraße strömen Schulkinder herbei, die zum Unterrichtsbeginn um acht Uhr in ihren Klassenräumen erwartet werden. Auf der Fahrbahn schlängeln sich Autos aneinander vorbei, viele Kinder müssen an dieser Stelle die Straße überqueren, um zur Schule zu kommen.

Gerda Bosch nimmt sich einer Dreiergruppe Mädchen an, die sich dem Straßenrand nähern. „Vorsicht, stehen bleiben“, weist sie die drei Kinder an, die offensichtlich zu den jüngeren Grundschulern zählen. „Und jetzt schauen“. Die Kinder strecken vorsichtig ihre Köpfe nach vorn, um herannahende Autos besser sehen zu können. Dann tritt die Schulweghelferin auf die Straße und breitet ihre Arme aus. „So, jetzt könnt ihr gehen“.

Die Situation ist unübersichtlich. Schüler allen Alters, Eltern, Lehrer, Autos, Fahrräder, Motorroller – allmorgendlich treffen an der Straßenmündung gegenüber dem Schuleingang Schulteilnehmer aus drei Schulen aufeinander, um dann ihren Weg in die Grundschule, die Mittelschule oder das angrenzende Gymnasium zu finden. Deshalb tut an dieser Stelle Gerda Bosch ehrenamtlich ihren Dienst als Schulweghelferin. Zwei Mal in der Woche steht sie ab halb acht Uhr morgens bis zum Schulbeginn um acht an der Einmündung zur Weingartnerstraße, in der rechten Hand eine Verkehrskelle, wie man sie von der Verkehrspolizei kennt.

Von hinten kommt bereits ein weiteres Schülerduo – zwei Jungen, ganz ins Gespräch vertieft. Zwischenzeitlich hat ein Auto kurz vor dem Schulwegübergang angehalten. Ein Mann steigt aus dem Auto und hilft einem Kind, sicherlich sein Sohn, beim Aussteigen. Er schließt sein Auto ab und nähert sich gleichfalls dem Schulwegübergang. Der Mann steht im Halteverbot. Gerda Bosch begrüßt sowohl

die beiden Jungs als auch Vater und Sohn gleichfalls mit einem „Guten Morgen“ und geleitet beide über die Straße.



Die Parkplatzsituation vor der Schule ist schwierig. Hektik und Rücksichtslosigkeit führen oft zu gefährlichen Situationen.

Dann wird es plötzlich eng. Mehrere Fahrzeuge stehen jetzt in der Kreuzung, manche halten oder parken nahe dem Mündungsbereich im Halteverbot, andere wollen die Straße passieren und kommen nicht weiter. Der Autofahrer an der Spitze der Kolonne weicht mit je einem Vorder- und Hinterrad auf den Bürgersteig aus und fährt so fast bis zum Ende des Schulgeländes.

Doch Gerda Bosch lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Ihre Erfahrung hilft ihr dabei: Die Lotsin ist nun schon seit 15 Jahren als ihre eigenen Kinder noch zur Schule gingen aktiv. Sie geleitet eine Gruppe Kinder nach der anderen über die Straße, mahnt immer wieder zur Vorsicht, lenkt die Aufmerksamkeit der Kinder auf den Straßenverkehr, stellt sich auf die Straße und breitet die Arme aus, um Autos zu stoppen und das Überqueren der Straße zu sichern. Immer wieder ist ihr freundliches „Guten Morgen“ zu hören, mit dem sie jeden empfängt, der die Straße überqueren möchte.

„Die Situation verunsichert die Kinder und macht vielen regelrecht Angst“, sagt Bosch. „Die Kinder tun sich ohnehin noch schwer, den Verkehr richtig einzuschätzen. Wenn dann Autos etwa unerwartet quer über die Kreuzung fahren und plötzlich auf der Gegenfahrbahn stehen, verlieren viele völlig die Orientierung und wissen nicht mehr, was sie machen sollen.“ Gerade im Mündungsbereich, an dem sie selbst beim Überqueren hilft, ängstigt die Kinder das unerwartete Verhalten mancher Autofahrer. „Die Kinder müssen häufig zwischen den unerlaubt parkenden Autos hindurch, um nach fahrenden Autos auf der Fahrbahn schauen zu können“, berichtet die Lotsin. „Kürzlich fing ein Kind laut an zu schreien als ihm ein Auto entgegen kam, das auf den Gehweg ausgewichen war.“ Nach einer kurzen Pause fügt sie

hinzu: „Der Gehweg sollte wirklich den Kindern gehören.“ Um solche Situationen zu vermeiden, spricht Gerda Bosch die Autofahrer von Zeit zu Zeit auch auf Gefährdungen an. Doch sie stößt dabei nicht immer auf Verständnis. „Früher haben die Betroffenen meist genickt und versprochen, es künftig besser zu machen. Heute werde ich schon auch beschimpft.“

Die Zeiten haben sich geändert. Die oft berufstätigen Eltern stehen morgens unter Zeitdruck. Und die Peslmüllerstraße, an der sich das Schultrio aus Grundschule, Mittelschule und Gymnasium befindet, ist nur eine kleine Anliegerstraße, wie sie sich überall durch die umliegende Wohnsiedlung inmitten von Pasing ziehen. Für den Andrang, der dort allmorgendlich herrscht, sind diese Straßen nicht ausgelegt. Vor mehr als dreißig Jahren als der Schulkomplex entstand, hatten die Städteplaner weder die steigenden Schülerzahlen noch den wachsenden Verkehr im Auge.

Die Schulweghelferin weiß um die schwierige Situation für alle Beteiligten: „Es gibt für Eltern praktisch keine Möglichkeit, kurz zu parken oder ihre Kinder verkehrsgerecht und sicher vor der Schule aussteigen zu lassen. Für Eltern, die weiter entfernt wohnen oder ein Kind haben, das aufgrund einer Verletzung vorübergehend nicht gut laufen kann, ist das ein Problem.“



Jetzt aber flott!

Eine Pauschallösung kennt auch sie nicht. „Am besten wäre, wenn möglichst wenige am Morgen mit dem Auto in die Peslmüllerstraße fahren. Aber es kommt vor allem darauf an, dass sich alle der Situation bewusst sind und rücksichtsvoll miteinander umgehen. Das Chaos, das hier morgens herrscht, steckt voller Gefahren. Ich fürchte sehr, dass einmal ein Unfall passiert.“

Ima Buxton, Klasse 4a (EB)

Schulweghelfer gesucht

Zusammen mit Gerda Bosch verrichten neun weitere Lotsen rund um die Peslmüller Grundschule Dienst als Schulweghelfer. Die meisten von ihnen sind bereits im Rentenalter oder haben längst keine eigenen Kinder mehr an der Schule. Einige werden in absehbarer Zeit nach vielen Jahren ihr Engagement beenden.

Damit der Lotsendienst weiter bestehen kann, werden daher dringend neue Schulweghelfer gebraucht, die morgens oder um die Mittagszeit einsatzbereit sind und (oder) bei der Organisation helfen wollen. Gesucht werden Eltern, Großeltern oder auch freundliche Nachbarn, die sich gerne für diesen wichtigen Dienst engagieren möchten.

Übrigens: Helfer/innen erhalten eine Aufwandsentschädigung von 7 € pro Stunde.

Kontakt und weitere Informationen über den Elternbeirat:

Astrid Balzer, Schulweghelferin, mail: astridb.balzer@googlemail.com

Ima Buxton, Vorsitzende Elternbeirat, mail: imabuxton@googlemail.com

Initiative zur Verkehrssicherheit

Der Elternbeirat widmet sich in diesem Jahr schwerpunktmäßig dem Thema Verkehrssicherheit. Die Gründe dafür liegen zum einen in der unsicheren Verkehrssituation im Umfeld der Schule, aber auch in den anstehenden Tiefbauarbeiten im Bereich von Paoso- und Maria-Eich-Straße. In einem ersten Orstermin haben Elternbeirat und Schulbehörde die Situation gemeinsam in Augenschein genommen und folgende Maßnahmen für sinnvoll befunden.

- Planung eines Fußgängerüberwegs mit Lichtzeichenanlage (Blinklicht, nicht Ampelanlage)
- Planung von Elternhaltestellen
- Rückbau einer Bushaltestelle
- teilweise Umwandlung des absoluten Halteverbots vor der Schule

Der offizielle Beschluss für die Umsetzung der Maßnahmen steht noch aus, ist aber geplant. Weitere Maßnahmen (zum Beispiel Verlegung Schulbuslinie, Schulung der Helfer) sowie die Auswirkungen der Tiefbauarbeiten 2012 werden geprüft. Die Realisierung soll bis 2013 erfolgen.

Neues langfristiges Schulproprojekt

Giraffensprache – eine Sprache zur Konfliktlösung

Die von Marshall Rosenberg entwickelte Giraffensprache (gewaltfreie Kommunikation) kann das Lehren und Lernen an der Schule sehr bereichern. Sie ist eine Form der Verständigung die auf Respekt und Klarheit beruht.

Die „Wolfssprache“ weist im Gegensatz dazu gewalttätige Elemente auf. Nachdenklich mag stimmen, dass wir alle Gewalt in der Sprache so gewöhnt sind, dass es kaum mehr auffällt. Denn nicht nur ausgesprochene Beschimpfungen und verbale Übergriffe und Attacken zählen zur verbalen Gewalt, sondern im Prinzip jede Aussage, mit der

andere bewertet – und oft auch abgewertet – werden. Weil wir nicht gelernt haben, richtig zu bitten, unsere Wünsche konstruktiv – und vor allem in einer annehmbaren Form zu äußern, greifen wir oft zur aggressiven Sprache. Und diese Form der Kommunikation praktizieren viele Kinder jeden Tag in der Schule!

Beispiele: „Das verstehst du nicht? Du bist doch blöd!“

„Entweder du gibst jetzt den Ball her, oder du spielst nie mehr in der Pause mit!“

Die gewaltfreie Kommunikation bedient sich des Symbols der Giraffe, weil dieses Tier von den landlebenden Tieren das größte Herz hat. Sie braucht so ein großes Herz, um das Blut durch den langen Hals bis in den Kopf zu pumpen. Die Giraffe lebt friedlich mit anderen Tieren zusammen, mit den Antilopen, den Zebras, den Löwen, den Elefanten Mit ihrem langen Hals sieht die Giraffe die Welt mehr von oben. Daher kann sie vieles beobachten, was andere Tiere nicht sehen können. Sie nimmt keinem Tier etwas weg, weil sie mit ihrem langen Hals nur dort frisst, wo kein anderes Tier hinkommen kann. Es gibt somit keinen Streit mit der Giraffe und sie kann mit allen friedlich zusammenleben.



Ein lustiger Sketch verdeutlicht den Kindern, warum es bei der Giraffensprache geht und warum sie so wichtig ist.

Die Giraffensprache hat den Anspruch sich mit dem Gesprächspartner zu verbinden und einen lebendigen Kontakt zu anderen herzustellen. Immer da, wo anschaulich und konkret erzählt wird, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten ausgedrückt werden, begegnet einem die Giraffensprache. Von Giraffensprache ist also dann die Rede, wenn Menschen ein großes Herz zeigen, wenn sie andere gut verstehen und wenn sie offen und freundlich mit anderen sprechen. Die Giraffensprache hilft uns, wenn wir uns streiten oder unterschiedlicher Meinung sind.

Giraffensprache – wozu?

Die Giraffensprache ist eine Sprache der Verständigung. Sie hilft uns zu sagen, was wir wollen. Wir wollen wahrgenommen werden,

brauchen Teilhabe, Verständnis und Unterstützung. Dazu gehört, anderen die Möglichkeit zu geben, Anteil an unseren Gefühlen und Bedürfnissen zu nehmen. Eigene Bedürfnisse werden gezeigt – aber nichts wird verlangt. So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass andere das, was sie für uns tun, freiwillig tun. Niemand will beispielsweise, dass ein anderer ihm nur aus Pflichtgefühl zuhört, oder gar in Hoffnung auf Belobigung oder aus Angst vor Bestrafung.

Die Giraffensprache wird auch als „Gewaltlose Kommunikation“ bezeichnet. Die Merkmale der Giraffensprache sind:

- Ich sage dem anderen, was mich stört, ohne ihn zu beleidigen.
- Ich sage was ich fühle.
- Ich sage deutlich, was ich wünsche.
- Ich formuliere eine Bitte oder einen Wunsch.

Die Kinder lernen: Um Gefühle zum Ausdruck zu bringen, braucht man eine Menge Mut. Die Gefühle können auch mit dem Körper ausgedrückt werden. Wie kann ich meine Gefühle mit den passenden Worten ausdrücken?



Die noch ein wenig nackte Giraffe erinnert an die nach ihr benannte gewaltfreie Sprache...

In der Schule haben die Kinder sich in den vergangenen Wochen intensiv mit der Giraffensprache beschäftigt. Der vorläufige Abschluss war eine Morgenversammlung, bei der anhand eines Sketches die Merkmale der Giraffensprache noch mal deutlich wurden. Zum Abschluss wurde ein symbolträchtiges Bild im Schulhaus enthüllt, das eine Giraffe unter einem Baum zeigt. Diese Giraffe kann nun im Eingangsbereich (neben dem Zimmer von Jürgen Schnabel) bewundert werden. Gestaltet wurde sie von den WTG Lehrern und Schülern der ehemaligen Klasse 4b.

Diese Giraffe hat allerdings noch keine braunen Flecken. Damit die Kinder in Zukunft die Giraffensprache im Schulalltag aktiv anwenden, können Sie nun einiges dazu beitragen, dass die Giraffe bald auch braune Flecken bekommt. Jedes Mal, wenn zwischen den Kindern einer Klasse ein Konflikt in der Giraffensprache gelöst wurde, erhält die Klasse ein Herz, oder eines von fünf Puzzleteilen, die dann zusammen ein Herz ergeben. Wenn eine Klasse fünf Herzen gesammelt hat, beziehungsweise wenn das das Puzzle fertig ist, darf sie damit zu Schulleiterin Irmgard Kaiser gehen. In ihrem Büro steht ein Glasröhrchen, in das dann ein Glasstein kommt. Sobald 12 Glassteine gesammelt sind, erhält die Giraffe einen braunen Fleck. Dieses Ereignis wird über Lautsprecher mitgeteilt, begleitet von einem zum Thema passenden Lied, zu dem Christine Haberl mit der Theater AG einen Tanz einstudiert hat, den alle Kinder der Schule bei der Enthüllung der Giraffe gelernt haben.



... je mehr Kinder den Regeln dieser Sprache folgen, desto mehr braune Punkte werden das langhalsige Tier schmücken.

Die Kinder kennen jetzt die Giraffen - und die Wolfssprache. Im Streit oder Konflikt versuchen sie



nun die Giraffensprache anzuwenden, um so einen guten Weg aus dem Streit zu finden. Diese Art der Kommunikation sollte aber nicht an den Schultüren aufhören, sondern auch in die Familien getragen und dort praktiziert werden. Denn mit der einfühlsamen "Giraffensprache" lassen sich nicht nur Konflikte friedlich lösen, sondern auch Beziehungen lebendiger gestalten.

Ein Beispiel: Eine Mutter sagt zu ihrem Kind: "Du bist so unordentlich, nie räumst du deine Spielsachen weg." Selbst dieser so scheinbar harmlose Satz gehört schon zur Wolfssprache. In der von Rosenberg entwickelten Giraffensprache müsste das so – oder so ähnlich - lauten: "Deine Spielsachen liegen am Boden. Ich ärgere mich sehr darüber, weil die Wohnung dadurch so unordentlich wirkt. Ich wünsche mir von dir, dass du deine Spielsachen wieder wegräumst, wenn du nicht mehr damit spielst."

Wer sich mit diesem spannenden Thema intensiver auseinandersetzen möchte, kann gerne weitere Unterlagen im Sekretariat oder bei Claudia Wimmer (Klasse 3b) erhalten.

Geplant ist, am Ende des Schuljahres für alle Kinder ein Schul T-Shirt mit dem Motto „I mog di“ (Motiv: Zwei Giraffen, die sich anschauen und das Motto, entwickelt von Christine Haberl) anfertigen zu lassen, um die Zusammengehörigkeit weiter zu fördern.

Claudia Wimmer, Lehrerin der 3b, und
Annette Wienes, Klasse 4c (EB)

Helfer mit Herz gesucht

Immer wieder benötigen einzelne Kinder besondere Betreuung und Förderung. Leider kann dies nicht in wünschenswertem Maße durch Förderstunden abgedeckt werden. Wir sind daher auf der Suche nach Menschen, die sich intensiver um einzelne Kinder kümmern können und diese ungefähr dreimal pro Woche zirka eine Stunde bei den Hausaufgaben betreuen und mit ihnen den Unterrichtsstoff nochmals besprechen.

Wenn Sie Zeit und Lust haben, ein Kind gezielt beim Lernen zu unterstützen oder jemanden kennen, der gerne helfen würde (zum Beispiel Großeltern usw.), dann melden Sie sich bei Christine Haberl, Kontakt über die Schule: Telefon: 089 820859090-0 oder per E-Mail: gs-pesmuellerstr-8@muenchen.de

Klinikum Pasing hilft den Lärmpegel zu senken

Die Lärmbelastung durch Nachhall in den im Bert-Brecht-Gymnasium ausgelagerten vierten Klassen war ungewöhnlich hoch. Der Elternbeirat machte sich daher zusammen mit den Lehrern und dem Rektorat auf die Suche nach einer Lösung. Da kam die Sachspende des Klinikum München Pasing gerade Recht: Fünfzehn lange, dichte, weiße Vorhänge mit lustigen bunten Längsstreifen wie Buntstiftstriche konnten in Empfang genommen und von Hausmeister Jürgen Schnabel Anfang Dezember in allen drei Klassen aufgehängt werden. Im Zuge des Neubaus eines Betten- und Funktionstrakts des benachbarten Klinikums wurden die Vorhänge in der bisherigen Mitarbeiterkantine nicht mehr benötigt und können durch die Spende an die Grundschule nun sinnvoll weiter verwendet werden. Der Stoff soll einen Teil des Lärms „schlucken“, ist außerdem praktischer Sonnenschutz und dekorativer Fensterschmuck. Die Viertklasslehrerinnen und die Schüler freuen sich sehr darüber und bedanken sich beim Klinikum Pasing für diesen aktiven Beitrag zur Gesundheitsprävention.

Gabi Uschold, Klasse 4b (EB)



Die Klasse 4b freut sich über die bunten Vorhänge aus dem Fundus des Klinikums Pasing und über mehr Ruhe im Raum. (Foto: g.uschold)

Mehr Sicherheit im Straßenverkehr

Unsere Erstklässler leuchten

Eine dunkle Turnhalle, mehr als 70 erwartungsvolle Erstklässler und noch mehr Schüler der zweiten bis vierten Klassen, alle mit Taschenlampen. Das war der Rahmen für die Aktion „Sicherheitswesten für Schulanfänger“ des ADAC in der Peslmüllergrundschule.

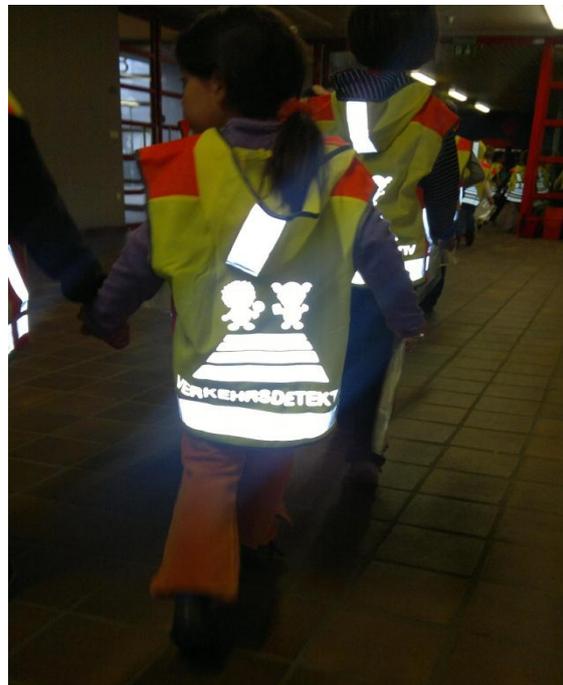
Sehr anschaulich mit Tanz und Gesang haben die Mitglieder der Theater AG in der Turnhalle dargestellt, was es bedeutet, im Straßenverkehr „zu sehen und gesehen zu werden“. Nur mit wenigen Taschenlampen angestrahlt, reichte die Reflektion der Sicherheitsstreifen auf den Sicherheitswesten aus, um die Aufführung der Theatergruppe zu verfolgen. Zusätzliches Licht war auch nicht erforderlich, um die Schulleiterin, Irmgard Kaiser, bei Ihren erläuternden und mahnenden Worten zu erkennen. So wurden nicht nur die Erstklässler, sondern auch die älteren Kinder an die Notwendigkeit und den Sinn der Sicherheitswesten im Straßenverkehr erinnert.

Jedes Jahr sterben fast einhundert Kinder unter 15 Jahren in Deutschland im Straßenverkehr, fast 30.000 Unfälle mit Kinderbeteiligung geschehen jedes Jahr. Bundesweit wird nahezu jede halbe Stunde ein Kind von einem Auto erfasst. Eine häufige Ursache ist, dass die Kinder nicht oder zu

spät gesehen werden. Vor allem in den dunklen Jahreszeiten Herbst und Winter sind dabei die meisten Unfälle zu vermeiden. Die ADAC-Stiftung „Gelber Engel“ hat es zusammen mit „Deutsche Post“ und der Organisation „Ein Herz für Kinder“ übernommen, allen Erstklässlern eine kostenlose Sicherheitsweste zu überreichen. Die Weste verbessert die Wahrnehmung der Kinder im Straßenverkehr für die anderen Verkehrsteilnehmer um ein vielfaches.



Zusätzliches Licht war nicht erforderlich, um die Schulleiterin Irmgard Kaiser bei Ihren Erläuterungen zu erkennen. (Fotos: m.streit)



Nur angezogen macht die Sicherheitsweste Sinn!

Gesponsert von zahlreichen Firmen sind die Westen eigens für die Kinder nach den Vorschriften für Sicherheitskleidung hergestellt und vom TÜV geprüft worden. Neben lustigen Motiven haben sie auch eine Kapuze, sodass auch bei Wind und Wetter die Weste über der üblichen Kleidung getragen werden kann. Die Sicherheitsweste ist ein wertvoller Beitrag zur Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr. Vorausgesetzt: Sie wird angezogen und hängt nicht an der Garderobe, im Schrank oder verschwindet im Keller.

Michael Streit, Klasse 1a (EB)

Trommelwoche

Schlagfertige Kinder

In der Woche vom 5. bis 9. Dezember fand an der Peslmüllergrundschule ein Trommel-Workshop im Rahmen des Tamtao-Projektes statt. Fünf Tage lang hallten afrikanische Rhythmen durch die Schule – mit nachhaltiger Wirkung.

„Tor!“ - an die vierzig Kinderhände sausen von weit oben aus der Luft auf die serviertellergroßen afrikanischen Trommeln zu Füßen der Grundschüler. Die Schlaginstrumente antworten mit einem satten „Waamm“ - dann Stille, gefolgt von unbändigem Kinderjubiläum. Nein, wir befinden uns nicht beim Fußball in der Allianz Arena, obwohl das Geschehen hier sehr viel mit Fußball zu tun hat, aber dazu später.

Die Viertklässler erleben gerade die dritte Stunde eines Trommel-Workshops an der Peslmüllergrundschule. Gerade haben sie eine komplizierte rhythmische Abfolge von Schlägen erlernt und diese nun in der Gruppe in einer rund dreiminütigen Session unisono gespielt. „Das Trommeln ist für die Kinder eine faszinierende Gruppenerfahrung mit vielen positiven Effekten auf das Lernen“, erläutert Peter Peter Christl, Initiator und Leiter des Trommelprojektes mit dem lautmalerschen Namen „Tamtao“.

Vom ersten Hören der Sequenz bis zur gemeinsamen Aufführung sind kaum zwanzig Minuten vergangen. Und doch weiß jedes Kind genau, wann es was zu tun hat, denn es gibt feste Regeln für Anfang und Ende einer jeden Trommelrunde. Für diese Runde hat Franzl die Rolle des Trommelchefs übernommen. Er – oder in diesem Falle sie – gibt einmal die Schlagabfolge vor, in die alle die anderen jungen Trommler dann zugleich einfallen. Rhythmisch hallen die Schläge durch den Raum bis Franzl den Daumen hebt – das Zeichen für das gemeinsame Aufhören.

Es gibt einen Trick für das schnelle Erlernen der Schlagabfolge und da sind wir wieder beim Thema Fußball. Denn zu jeder Trommelsequenz gehört eine Geschichte, deren Sprachrhythmus genau dem Trommelrhythmus entspricht. Wenn Franzl also als Trommelchef den Einsatz gibt, spricht sie vor: „Bayern spielt gegen Sechzig“ - es folgt ein Klatscher mit den Händen, dann geht es los. Alle anderen Schüler sprechen das Motiv nach, klatschen in die Hände und beginnen den Rhythmus auf der Trommel zu spielen: zwei Sechzehntel-, drei Achtel- gefolgt von zwei Viertelschlägen und das Ganze wieder von vorn. Die Kinder kennen die Notenwerte natürlich

nicht, aber sie spielen sie in genau der richtigen Länge, über drei Minuten lang und mehr und nichts kann sie aus dem Takt bringen. Wenn Franzl den Daumen hebt, folgt die Sequenz noch einmal. Dann fällt musikalisch das lang ersehnte „Tor!“ und das „Waamm“ ertönt wie ein Schlusspfeiff.



„Trommeln fördert die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft auf vielfältige Weise“ erklärt Peter Christl. „Es erfordert Konzentration und Aufmerksamkeit, es stärkt die Zusammengehörigkeit der Gruppe und wirkt sich positiv auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten aus“. So werde etwa die Motorik beider Hände trainiert. Das Trommeln selbst wirke wie eine Handreflexzonenmassage und rege die inneren Organe an. Das gleichzeitige Trommeln, Schauen, Hören und Sprechen sorge außerdem für eine bessere Koordination der beiden Gehirnhälften.

Peter Christl behält dabei immer im Auge, dass alle Schüler gleichermaßen vom Workshop profitieren. So bekommen Kinder, die als Trommelchef an der Reihe sind, alle Zeit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Artan etwa tut sich als Trommelchef anfangs etwas schwer, den Rhythmus vorzugeben. Natürlich wollen die

anderen Kinder übernehmen. Doch Peter Christl hält die Kinder zur Ruhe an bis Artan so weit ist. Und dann sind alle auch gleich wieder im Fußball(trommel)ieber.

Zum Schluss wird es dann knifflig: Ein zweiter Rhythmus kommt hinzu, den die Kinder bereits in den vorhergehenden Stunden erlernt haben: „Ja, Mister Bongo, wir sind gut“. Jetzt müssen die Kinder gut aufeinander hören, denn Fußball- und Bongosequenz werden übereinander gelegt. Es gibt zwei Trommelchefs, die jeweils ihre kleine Gruppe anführen. Die Bongogruppe beginnt und als der

Rhythmus steht, beginnt die Fußballtruppe. Der Raum schwebt geradezu auf den ineinander greifenden Trommelschlägen und man kann als Beobachter nicht umhin, mitzuwippen und zu schwingen. Peter Christl kennt den Effekt: „Trommeln begeistert einfach“, sagt er und scheint damit ganz richtig zu liegen. Später auf dem Flur kommt dem Tamtao-Initiator ein kleiner Junge entgegen, der ihm nachruft: „Hallo Herr Christl, kommst du im nächsten Jahr wieder?“.

Ima Buxton, 4a (EB)

Neue Mitarbeiterin

Jürgen Schnabel hat Unterstützung bekommen: Susanne Rudolf steht seit Anfang Dezember dem Hausmeister der Peslmüllerschule bei allen Aufgaben in der technischen Hausverwaltung zur Seite. Die Mutter einer kleinen Tochter ersetzt Frau Koller, die zum Schuljahreswechsel in den Ruhestand gewechselt ist.

Aus der Nachbarschaft

Freie Plätze bei den Pfadfindern der DPSG

Basteln, spielen, feiern und – helfen

Die Deutschen Pfadfinder St. Georg haben noch Plätze frei. Die Pasinger Jugendgruppe trifft sich wöchentlich zur Freizeitgestaltung oder zur Vorbereitung und Durchführung von Hilfsaktionen. Mitmachen können alle Kinder, die in altersgerechten Gruppen ihre Freizeit sinnvoll gestalten wollen, die gerne aktive sind und Lust haben an Aktionen, wie einem Brückenbau über die Würm, der Organisation eines Sommerfestes oder einem internationalen Treffen mit anderen Pfadfindern.

Die Pfadfinder verbindet generell der Wunsch, die Freizeit in der Gruppe zu verbringen und dabei zu einer sozialen Gemeinschaft zu gehören, die für auch mal über den Tellerrand schaut. Neben Spiel und Aktionen haben die Kinder in der Gruppe auch die Möglichkeit, Pfadfinder anderen Alters oder Herkunft kennen zu lernen. Auf dem Programm stehen zum Beispiel das Zeltlager des Stammes (war 2011 in den Bergen Italiens) oder das internationale Pfadfindertreffen (war 2010 in Belgien, 2012 geplant in Slowenien).

Weitere Informationen über den Stamm unter: www.dpsg-pasing.de

Die Gruppenstunde für Wölflinge (7 bis 10 Jahre) ist donnerstags.

Weiter Gruppenstunden für Jupfis (11 bis 13 Jahre), Pfadis (14 bis 16 Jahre) und Rover (16 bis 19 Jahre) bitte individuell nachfragen. Nähere Informationen gibt es bei Adrian Jürgensen oder Daniel Pojda bitte über eMail: pfadis.pasing@googlemail.com

ib